

TÄGLICH TRIER

Viel Blaulicht,
keine Katastrophe

Mit dem Rad auf Spurensuche in Nord und West

Soziologen erfahren Stadtteile, die mit besonders vielen Vorurteilen zu kämpfen haben



MICHAEL SCHMITZ

Nein, keine Sorge, es ist keine Katastrophe: Wenn am Samstag früh durch Trier jede Menge Kranken- und Rettungsfahrzeuge in Richtung Burgunderviertel in Trier-Kürenz unterwegs sind, dann ist das – glücklicherweise – nur eine Übung. Das Szenario wird hoffentlich niemals Realität: Ein sehr schwerer Verkehrsunfall wird durchgespielt. Die Teilnehmer üben den Aufbau und Betrieb eines Behandlungsplatzes für die Versorgung von bis zu 50 Verletzten. Freiwillige und Berufsfeuerwehr Trier sowie die Schnellen Einsatzgruppen Trier und Trier-Saarburg sind mit dabei (Deutsches Rotes Kreuz und Malteser Hilfsdienst), Notfallseelsorger, der Luxemburgische Rettungshubschrauber, Notärzte, die Leitstelle Trier – eben alle, die auch beim echten Unfall mit im Boot wären und auf deren Fähigkeiten sich die Bürger verlassen.

■ Täglich Trier – hier lesen Sie, was wichtig ist in der Moselstadt. Diskutieren Sie mit: www.volksfreund.de/taeglich

GLÜCKWUNSCH!



Rosa Trierweiler.

Rosa Trierweiler, geborene Theisen, aus Ollmuth, Brunnenstraße 6, feiert am heutigen Samstag ihren 80. Geburtstag. Zu diesem Ehrenfest gratulieren ganz herzlich ihr Ehemann, ihre Söhne, die Schwiegertochter und die Enkelkinder sowie alle Verwandten, Nachbarn und Bekannten. Sie wünschen ihr alles Gute, viel Glück und vor allem Gesundheit.

KONTAKT

Stadt Trier
 REDAKTION
 Michael Schmitz (Leitung)
 06 51/71 99-470
 Marcus Hormes (Stellv.)
 06 51/71 99-453
 E-Mail: trier@volksfreund.de

PRODUKTION DIESER SEITE:
 PETRA WILLEMS

Was sind die Kennzeichen für benachteiligte Wohnquartiere? Welche Möglichkeiten gibt es, die über Jahrzehnte verfestigten Strukturen zu ändern? Soziologen aus ganz Deutschland haben sich auf der Suche nach Antworten auf diese Fragen mit dem Rad auf eine 19 Kilometer lange Tour durch Trier begeben. Im Zentrum des Interesses: Trier-Nord und Trier-West.

Von unserem Redakteur
 Rainer Neubert

Trier. Fast 2000 Wissenschaftler haben beim Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie Trier kennengelernt. Einen besonders tiefen Einblick ermöglichten die Professoren Rüdiger Jacob und Waldemar Vogelgesang den 50 Teilnehmern an zwei besonderen Fahrradexkursionen. Sie zeugen von dem Verständnis von Soziologie an der Universität Trier. Laut Vogelgesang soll diese Wissenschaft die Wirklichkeit nicht nur beschreiben, sondern auch erklären. „Wir wollen dazu beitragen, Dinge zu verändern.“

Die These: Nach dem Krieg wurden in Trier-West und Trier-Nord Flüchtlinge und Obdachlose einquartiert. Diese strukturelle Ballung sozialer Benachteiligung hat beide Stadtteile geprägt. „Abwertung und Ausgrenzung erfolgt stärker aufgrund von Vorurteilen gegenüber Wohngebieten als durch wahre Lebensumstände“, ist Waldemar Vogelgesang überzeugt. „Hinter verwahrlosten Fassaden vermutet man verahrloste Menschen.“ Kann Trier-West von den inzwischen sichtbaren Veränderungen in Trier-Nord lernen und profitieren? Antworten auf diese Frage suchten die Teilnehmer der Fahrradexkursion.

Trier-Nord: Belege für die Veränderungsprozesse in Trier-Nord fanden die Wissenschaftler



Unterwegs in Trier-West: Waldemar Vogelgesang (links) und Rüdiger Jacob (grüne Jacke) bringen Soziologen den Stadtteil näher. TV-FOTO: RAINER NEUBERT

leicht: die Wohnungen der Genossenschaft am Beutelweg (Wogebe), das Bürgerhaus und ein Baustellenareal in der Thyrsusstraße, auf dem 21 Mietwohnungen eines nachbarschaftlichen Wohnprojekts entstehen, in das auch Menschen aus anderen Stadtteilen einziehen werden. Das sind Beispiele für den positiven Umbruch, auf den auch Stadtteilmanagerin Maria Ohlig stolz ist. „Es gibt natürlich immer noch einen Kernbereich, in dem Sozialarbeiter unverzichtbar sind. Aber anders als zu Beginn des Genossenschaftsprojekts vor 20 Jahren funktionieren zum Beispiel die Mietzahlungen inzwischen richtig gut.“ Die Mietausstände in Kombinati-

on mit dem Kauf von 250 maroden städtischen Häusern sowie ehemals militärischer Gebäude hatte die Wohnungsgenossenschaft Wogebe vor neun Jahren in eine wirtschaftliche Schieflage gebracht, die mit Hilfe von Stadt, Land und Banken überwunden wurde. „Nur schöne Wohnungen genügen nicht“, sagt Maria Ohlig. „Es muss auch eine soziale Infrastruktur geschaffen werden. Auf kurzfristige Erfolge darf man dabei nicht zu sehr schauen.“ Als Beleg für den Erfolg des seit dem Jahr 2000 durch das Förderprogramm Soziale Stadt unterstützte Konzept für das Quartier Nord sieht die Stadtteilmanagerin auch den deutlichen Rückgang der Sozialhilfeempfänger von 755 (21,1 Prozent) im Jahr 2008 auf aktuell 492 (15 Prozent) im Programmgebiet Soziale Stadt. Ohlig: „Wichtig ist ein Akteur, der ein Konzept hat und kontinuierlich vor Ort aktiv ist.“

positiv bewertetes Wohnquartier machen soll, hat erst begonnen. Sichtbare Zeichen dafür gibt es allerdings bereits, wie Renate Heineck in der eigens für den Soziologie-Kongress veröffentlichten Sonderausgabe des Stadtteilmagazins Überbrücken dokumentiert. So präsentiert sich die Siedlung Im Schanckenbunget nach der umfassenden Sanierung als attraktive Straße mit hohem Wohnwert. Wie in Trier-Nord waren daran eine Genossenschaft und die Bewohner selbst beteiligt. Nun eröffnet das Versprechen von Bund und Land, die Entwicklung des Stadtteils in den kommenden zehn bis zwölf Jahren mit bis zu 25 Millionen Euro zu fördern (der TV berichtete) neue Hoffnung. „Nach dem großen En-

gagement der Menschen 2009 bei der Bürgerplanungswerkstatt Gneisenauering Trier-West und dem daraus entstandenen Masterplan Trier-West ist nicht viel passiert“, sagt Renate Heineck. „Die Menschen hier sind über die jahrelange Planung müde und müde geworden.“

Das Fazit: Die Soziologen Rüdiger Jacob und Waldemar Vogelgesang sind dennoch optimistisch, dass sich Trier-West in den kommenden zehn Jahren stark verändern wird, sofern grundsätzliche Rahmenbedingungen vorhanden sind (siehe Extra „Rezepte“) – wie es in Trier-Nord der Fall ist. Eines dürfe sich aber auf keinen Fall verändern: „Die Kurfürst-Balduin-Realschule muss in Trier-West bleiben.“

MEINUNG
 RAINER NEUBERT



Rezepte gegen Armut

Gibt es Rezepte gegen Armut und Stigmatisierung? Nein. Aber es gibt unverzichtbare Rahmenbedingungen, um Dinge zu verändern. Die wichtigste Erkenntnis dabei: Ohne aktive Beteiligung der Menschen im Stadtteil geht es nicht. Diese mitzunehmen und dafür zu begeistern, ihr Lebensumfeld mitzugestalten, ist eine Aufgabe, die viel Zeit und Energie braucht.

Sie braucht aber auch die Bereitschaft der Menschen in den anderen Quartieren der Stadt, ihre Vorurteile zu überdenken. Marode Fassaden stehen eben

nicht automatisch für verwahrloste Menschen. Die Wirklichkeit ist komplizierter. Und ein Stadtteil ist nicht gleichzusetzen mit sozialen Brennpunkten.

Zeit und ein nachhaltiges Konzept sind Voraussetzungen für Veränderungen. In Trier-Nord hat es mehr als 20 Jahre gedauert, bis auch in den Köpfen aus einst verrufenen Wohnquartieren durchaus attraktive Stadtbezirke geworden sind. Auch in Trier-West könnte das passieren.

r.neubert@volksfreund.de

DER NEUE NISSAN PULSAR. WILLKOMMEN GROSSARTIG.

NISSAN PULSAR VISIA LAUNCH EDITION
 1.2i DIG-T, 85 kW (115 PS)
AB € 15.990,-¹

- Aktive Spurkontrolle
- Fahrerinformationssystem mit 5"-Farbdisplay
- Bluetooth*-Freisprecheinrichtung
- Lenkradfernbedienung
- Radio/CD-Kombination mit AUX-Eingang und 4 Lautsprechern
- Stopp-/Start-System



LIMITIERTES EINFÜHRUNGS-ANGEBOT

JETZT PROBE FAHREN.

Gesamtverbrauch l/100 km: innerorts 6,3, außerorts 4,3, kombiniert 5,0; CO₂-Emissionen: kombiniert 117,0 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm); Effizienzklasse B. Werte vorläufig bis zur endgültigen Homologation. Abb. zeigt Sonderausstattung. ¹Angebot gültig für Kaufverträge bis zum 31.12.2014, nur für Privatkunden.

Autohaus am Hafen Jörg Badry e.K. - EXKLUSIV IN TRIER
 Unter dem Dostler 1 / Industriegebiet Ehrang-Hafen • 54293 Trier • Tel.: 06 51/9 68 03 50 • info@autohaus-am-hafen.de